

Schlamassel mit der „Koscher-Maschine“

Puppentheater „Babules“ in der ehemaligen Synagoge / Witz, Ernst und gespielte Naivität

VON VOLKMAR
HEUER-STRATHMANN

STADTHAGEN. Ein ganz großes Thema für jüngere Menschen auf die Bühne zu bringen, das ist das Anliegen des jüdischen Puppentheaters „Babules“ aus Berlin. Regeln und Bräuche der Weltreligionen werden schließlich nicht dadurch einfacher und einsehbarer, weil es nur um Ernährung und Essen geht und vieles seit Alters gilt.

Nach Art der Sesamstraße kommen die Puppen ins Gespräch, ob als Schwein, Schaf, Kind oder Küchenmann. Was „koscher“ und „halal“ bedeuten und wo Grenzen gezogen werden von Judentum und Islam, wird zur Schlüsselfrage in der Puppenküche. Mit Witz, theatralischem Ernst und gespielter Naivität wechselt Shlomit Tulgan zwischen den Rollen.

Am Nachmittag hat sie nur wenige Kinder vor sich, die meisten Gäste setzen womöglich voll auf Seniorenkost. Vormittags waren die Schüler des 5. Jahrgangs des Stadthäger Ratsgymnasiums im jüdischen Puppentheater zu Besuch.

Die Mädchen und Jungen kennen nun die „Koscher-



Küchenstreit
im Puppen-
haus. FOTO: VHS

Maschine“ und den Wunsch des Schweins, auch endlich kosher zu werden. Von Ve-

getarismus und Veganismus war dabei jedoch nicht die Rede, auch nicht von Rind,

Schaf und Schwein als Zuchtobjekt oder den Klimafaktoren. Es bleibt also genug zu

diskutieren über Religionsfreiheit, Klimawandel und Speiseplan.